

Sendschreiben an Thyatira (Heute Akhisar)

Die Verführerin Isebel Off 2:18-29

Einleitung, Hintergrund

Heute beschäftigen wir uns mit dem Schreiben an die Gemeinde von Thyatira. Zweimal ist diese Stadt im Neuen Testament erwähnt und zweimal in Verbindung mit einer Frau. Die Hauptschuldige im 4. Sendschreiben wird mit Isebel verglichen. Die andere lebte in Philippi, wo sie durch Paulus zum Glauben kam und hiess Lydia. Sie kam aber aus Thyatira. Das war eine Industrie- und Handelsstadt. Bekannt war der Ort unter anderem für die Purpurfärberei und den Handel mit solchen Stoffen. Purpurfarbe wird aus einer Drüse verschiedener Stachelschneckenarten gewonnen.

Für 1g Farbstoff braucht es 8000 - 10000 Schnecken. Heute ca. Fr. 3000.-/g = 3 Millionen/kg = ca. 300 x so teuer wie Gold. In Deutschland vertreibt eine Firma solche Farbe für 2050.-€/g.

In Thyatira gab es eine Kolonie mazedonischer Arbeiter, weil diese Industrie damals viele Leute benötigte. Es gab wirtschaftliche und personelle Beziehungen zwischen der Stadt und Mazedonien. Das erklärt, warum Lydia aus Thyatira war und in Philippi vom Verkauf der Purpurstoffe lebte!

Das Schreiben an Thyatira schliesst sich inhaltlich an das von Pergamon an. Hier hat die gleiche Irrlehre, die Lehre der Nikolaiten Eingang gefunden bei einer grösseren Anzahl der Glieder. Der Name Nikolaiten ist nicht genannt, aber ihr Inhalt, Götzenopfer und Unzucht. Unzucht setzt Johannes zur Betonung an die erste Stelle, weil sie in Thyatira mit „Isebel“ eine besonders abschreckende Form angenommen hatte Off 2:18-29.

Text lesen Off 2:18-29

1. Das Lob für den Vorsteher

Jesus stellt sich dem Ältesten von Thyatira als Sohn Gottes vor, zum ersten und einzigen Mal in der Offenbarung. Als einer der feurigen Augen hat und Füsse wie frisch gegossene Bronze. Das drückt seinen heiligen Zorn über Böses aus und die Macht Böses zu richten und zu Verderben. Was gerade die Anhänger der Nikolaiten mit ihrem Götzendienst und ihrer Unzucht warnen soll. Dieser Herr wird auch in V27 als Verderber geschildert. Er wird die Völker mit „*eisernem Stabe zerschlagen wie Tongeschirr*“.

Als Gegensatz zu diesem furchterregenden Bild des Herrn steht sein warmes Lob für den Vorsteher, wie es sonst nur der Älteste von Philadelphia empfangt.

Der Herr weiss alles was Menschen tun, Gerechte und Ungerechte. Die Arbeit des Vorstehers sieht Christus sehr positiv. Er ist mehr als nur fleissig und tut mehr als nur gute Werke. Alle seine Werke geschahen in Liebe. Im Gegensatz zum Vorsteher von Ephesus.

Am Glauben hält er fest trotz der Schwierigkeiten, die ihm (eine?) seine Frau und die Gemeinde bereiteten, abgesehen von weltlicher Gefahr. D.h. er war treu in seinem persönlichen Glauben und in seinem Dienst als Vorsteher der Gemeinde.

Seinen Dienst als Vorsteher hat er ganz nach den Worten des Paulus (1Tim 3:1-7) versehen. Er war bisher ein guter Hirte. Der Ältestendienst bringt Lasten mit sich, unter denen mancher seufzt und einige aufgegeben haben. Aber der Aufseher von Thyatira hat sie mit Ausdauer getragen. Ihm wurde heftig widersprochen und die Nikolaiten waren eine leidige Bürde für ihn. Bei allem lobt Christus ihn auch für sein Wachstum. Seit er seinen Dienst antrat hat er immer mehr geleistet.

Christus kennt auch jeden von uns. Er weiss all die Dinge, die wir von einander nicht wissen. Alles was Einzelne im Verborgenen und Stillen tun. Werke, die nicht auffallen oder bemerkt werden. Die Predigt hören alle, das Schaufenster sehen wir beim Ankommen, etc. Aber wir merken kaum, dass die Scheiben gereinigt wurden oder die WC-Schüssel. Wir wissen nicht alle anerkennenden und guten Worte, die Andere sagen, die verborgenen Almosen, Hilfeleistungen und Fürbitten. – Aber es gibt sie und Christus weiss es!!!!

Es ist manchen geistlichen Diensten eigen, dass Menschen sie nicht sehen und oft nicht sehen können. Man kann sagen was macht ein Gemeindeglied überhaupt? Hat jemand nicht viele sichtbare Taten aufzuweisen, muss das noch lange nicht bedeuten, dass er wenig tut für Gott. Man sah auch vieles nicht, was der Vorsteher in Thyatira geleistet hatte. Die Gegner kritisieren ihn. Aber wir hören hier, überall den Herrn sagen: Ich kenne deine Werke. Wohl uns, wenn der Herr mit uns zufrieden ist, dann spielt die Kritik von Gliedern, insbesondere die einer Isebel nur eine untergeordnete Rolle. Ihre Kritik richtete sich nicht nur gegen den Bischof, sondern gegen alle treuen Glieder.

2. Die Rüge des Vorstehers

Trotz allem Guten trifft ihn der schwere Vorwurf, dass er eine Frau in der Gemeinde gewähren lasse. Christus nennt sie Isebel, nicht weil es ihr Eigenname ist, sondern weil sie sich so verhält wie einst die Frau Ahabs. Wahrscheinlich war die „*Isebel*“ die Ehefrau des Vorstehers, (so nach einigen Handschriften). Sie war jedenfalls eine Ehebrecherin, also Ehefrau. Dies ergibt sich, weil sie sexuelle Beziehungen zu mehreren Partnern verharmloste. Diese Nikolaitische Lehre konnte sich festsetzen, weil sie sich als Prophetin Gottes ausgab.

Aus ihrer sexuellen Verirrung resultierten auch Kinder, die hier darum „*ihre Kinder*“ genannt werden. Wären es die ehelichen Kinder mit dem Vorsteher gewesen, hiesse es „*eure Kinder*“. Die Mehrzahl der Kinder zeigt, die seit längerer Zeit andauernde Unzucht, ebenso der Hinweis, sie hätte schon lange Zeit gehabt umzukehren, es bisher aber unterlassen.

Der Bischof wird nur getadelt, weil er etwas nicht tat, was er hätte tun sollen. Die Unzucht seiner Frau musste ihn tief verletzt haben. Wir lernen ihn aber als einen gütigen und treuen Mann kennen. Darum wird er seine Frau zur Umkehr aufgefordert haben. Sie bat wohl um Vergebung, aber nicht mit aufrichtigem Herzen. Die Fortsetzung ihrer nikolaitischen Praxis ergibt das. Der Herr rügt den Vorsteher, weil er sie gewähren liess. D.h. nachdem offenbar

wurde, dass sie weiterhin die Ehe bricht mit andern Männern, hätte der Vorsteher sich von ihr trennen und sie aus der Gemeinde ausschliessen sollen, weil sie ihre Lehre und Praxis fortsetzte und ihre Umkehr nur Lippenbekenntnisse waren. Der Bischof der ein so guter Gemeindegemeinde war, hatte in seiner Familie an der Disziplin gegen seine Frau versagt. Das war keine einfache Angelegenheit, denn einerseits war da sein gutmütiger Charakter und andererseits die Kühnheit und Gerissenheit seiner emanzipierten „Isebel“.

Eine Strafe wird dem Bischof nicht angedroht, sondern nur der Isebel und denen, die mit ihr Ehebruch treiben. Die Krankheit der eigenen Frau und anderer Geschwister würde allerdings eine Bürde für den Vorsteher sein, ebenso der Tod der Kinder von Isebel.

3. Die Worte zu den Anderen

A.) Isebel und die welche ihr folgen

Isebel und die welche ihrer Lehre folgen werden nicht angesprochen. Christus sagt dem Vorsteher nur wie er sie beurteilt und was er mit ihnen vorhat.

Die „Isebel“ von Thyatira war eine anmassende Frau, die gern im Mittelpunkt stand und sich über ihren Mann stellte. Sie vertrat die Nikolaitische Lehre in Thyatira vehement. Sie verführte die Knechte des Herrn zu Unzucht und Götzenopfer. Ihre weiblichen Reize machten Männer, wohl auch Ehemänner schwach. Die Verführung geschah auch auf Vernunftebene. Denn sie gab ihre Lehre als Prophetie aus. Sie war eine falsche Prophetin und damit eine Feindin des Volkes Gottes und der Treuen, wie Isebel im Alten Testament. Die tötete die wahren Propheten und verführte ihren Mann Ahab und andere zum Baalsdienst und zu Unzucht. Sie ging rücksichtslos gegen die treuen Diener Gottes vor wie die Geschichte um Naboth zeigt. Siehe 1.Kö Kap17-22

Unaufrichtigkeit und Hartherzigkeit sind die Gründe warum „Isebel“ von Thyatira und ihre Jünger bisher nicht umkehrten. Aber Christus will sie strafen, - *jedem nach seinen Werken vergelten*. Gott hat verschiedene Mittel um Menschen zur Umkehr zu bewegen.

- Durch Worte und gutes Beispiel von Geschwistern.
- Ein ernstes Wort eines Aussenstehenden (hier des Apostel Johannes). Dies war natürlich sogar eine Offenbarung Christi, ein Wort von Christus.
- Zeit. Manche brauchen eine Weile um zur Einsicht und Erkenntnis seines falschen Verhaltens zu kommen und davon abzurücken.
- Warnung mit Strafandrohung.
- Krankheit – grosse Trübsal/Leid (Das Bett der unzuchtigen Wollust wandelt Christus in ein schmerzliches Krankenbett)
- Tod der Kinder ist wohl das stärkste Mittel welches eine abgebrühte Mutter wie Isebel noch berühren könnte. (*Tod* könnte auch Ausdruck für eine bestimmte Seuche oder tödliche Krankheit sein)

Lange nicht jede Krankheit muss eine Strafe sein, aber Christus benutzt sie auch heute als Mittel um treulose Jünger von einem falschen Weg abzubringen.

Es sollte auch allgemein offenkundig werden, dass Christus keinen Gefallen am Verhalten der Nikolaiten hat und er die Schuldigen wegen ihrer Sünde bestraft. „*Und alle Gemeinden werden erkennen, dass ich es bin der Herzen und Nieren erforscht*“.

Manches Böse ist offensichtlich, anderes verborgen 1Tim 5:24. „Isebel“ und ihre Kumpane haben einiges im Verborgenen gemacht. Christus wird heute wie damals von Fall zu Fall böses Tun aufdecken und offensichtlich strafen. Vergeltung übt Christus wenn nötig jetzt schon, nicht erst am Weltende. Es ist eine Warnung an alle, der Herr lässt sich nicht spotten.

B.) Die welche ihr nicht folgen

Die Übrigen in Thyatira, welche nicht der Nikolaitischen Lehre „Isebels“ folgten, d.h. die Treuen, spricht Christus direkt an.

Er sagt ihnen:

- Ich lege keine weitere Last auf euch.
- Haltet fest an dem was ihr habt, bis ich komme.

Das Festhalten an dem was sie haben ist die gesunde Lehre, wie sie ihr Vorsteher vertritt. Dazu gehört ebenso das Bleiben beim entsprechenden Wohlverhalten.

Auf was aber bezieht sich die Last, die Christus ihnen nicht aufliegen will?

Zwei Dinge die im Aposteldekret Ag 15:20,28 enthalten waren, erscheinen hier nicht mehr (Essen von Blut und Fleisch das nicht ausblutete). Sie waren mit Rücksicht auf Juden örtlich und zeitlich begrenzt nötig. Eine auferlegte Last. Die Nikolaiten hatten sich sogar über die zwei Hauptverbote Unzucht und Götzenopfer hinweggesetzt, oder sie wie äussere Reinheitsgesetze behandelt. Sie machten es den Treuen zum Vorwurf sie würden bald auch wieder auf Wild verzichten müssen, das mit einer Falle gefangen wurde (erstickt) und sie würden sich immer mehr in der Freiheit einschränken lassen. Mit solchen abschätzigen Urteilen schüchterten sie die Treuen ein. Der Eine oder Andere fiel dadurch auf die Nikolaitische Lehre herein. Aber Christus sagt, ich lege keine weitere Last auf euch, wie die Nikolaiten behaupten. Die Freiheit des Evangeliums bleibt bestehen.

4. Die Verheissung an die Sieger

Wer an Jesu Lehre bis ans Ende festhält, der siegt. Damit ist selbstverständlich die blosse theoretische Zustimmung ausgeschlossen. Mit *den Werken Jesu* ist gemeint, was wir aufgrund der Lehre des Herrn tun im Gegensatz, zu den Werken der Nikolaiten V22, die sie aufgrund der Belehrung „Isebels“ verüben.

Christus hat uns nicht nur zu Priestern gemacht. Wir sollen auch an seiner königlichen Regenschaft beteiligt werden Off 1:6. Das beinhaltet Macht zu richterlicher Tätigkeit über die Gottlosen und Feinde. Aus Ps 2:7-9 stammt das Bild der strafenden Gewalt. *Mit eisernem Stabe weiden und Heiden wie Tongeschirr zerschlagen*. Die Treuen die wegen des Unrechts und an den Irrlehren leiden werden die Bösen richten. Diese Herrschaft werden wir bei Christi Wiederkunft antreten. Dann wenn nach der Nacht der Sündenwelt „ein neuer Tag“ anbricht mit dem Morgenstern Jesus Christus. Er wird dann für immer unser sein.